

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

34 (12.2.1910) 3. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zweifach, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.87 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte wöchentliche Unterhaltungsblatt **„Stern und Blumen“**.  
Zweimal wöchentlich: das vierteljährliche Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familienfisch“**.

**Anzeigen:** Die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).  
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Druck- und Verlagsanstalt der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Wener; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: Hermann Wähler in Karlsruhe.

### Deutscher Reichstag.

33. Sitzung. Berlin, 11. Februar 1910.

Beginn der Sitzung 1 Uhr.  
Die Beratung des Militäretats wird fortgesetzt bei dem Kapitel Bekleidung und Ausrüstung der Truppen. Abg. Götze (natl.) befragt eine Resolution seiner Fraktion auf Verlegung einer Denkschrift über die Organisation des Militär-Bekleidungswezens und über die Kosten des früheren und des jetzigen Systems. Kriegsminister von Heeringen: Der Hauptgrund, weshalb wir feinerzeit zu den Zivil-Handwerkern übergingen, war nicht der, daß wir beschützten, billiger zu fahren, sondern Mächtigkeiten aus Bequemlichkeit. Abg. Fahrenberg (Ztr.) erkennt es dankend an, daß sowohl die Militär- wie die Post-Verwaltung bemüht seien, die Beteiligung an den Lieferungen für die Bekleidung des Handwerker-Lieferanten zu erleichtern und dadurch das Handwerk zu fördern.  
Abg. Siedler (Soz.) Wir wünschen, daß das jetzige System bei den Bekleidungsämtern im Interesse des freien Handwerkes beibehalten wird.  
Abg. Erberger (Ztr.): Der Resolution stimmen wir zu, hoffen aber dabei, daß der Minister, wenn er an die Denkschrift herantritt, auch die Handwerkerkammern hört. Dem Ratien unbegreiflich ist die große Zahl der Offiziere bei den Bekleidungsämtern. Deshalb begehren wir es auch, daß die Kommission diesmal einen Major bei den Bekleidungsämtern abgeleht hat.  
Abg. Fahrenberg (Ztr.): Bei der Vergütung von Militärlieferungen sollten nur solche Unternehmer berücksichtigt werden, die vorübergehende Abnahme auch wirtschaftlich gestalten.  
Abg. Wiesenberg (Ztr.) bittet, die Heimarbeiterinnen bei Militärlieferungen besonders zu berücksichtigen.  
Kriegsminister von Heeringen: Wir bleiben ständig bei den Handwerker-Organisationen in Fühlung. Abg. Sommer (fr. Sp.): Die Schmutz-Kontrollen, die die Militärlieferanten den Zivilhandwerkern machen, müßte abgeleht werden.  
Kriegsminister von Heeringen: Die Feldgrane müssen zum mindesten für die im Mobilisierungsfalle durch ausrückenden Truppen angefaßt werden. Erst dann kann dazu getrieben werden, sie auch für den Gebrauch in Frieden einzuführen.  
Abg. Fahrenberg (Ztr.) wünscht für die ländlichen Arbeiter bessere Garnituren.  
Abg. Fahrenberg (Ztr.) erklärt, die Sozialdemokraten würden nicht daran, die Heimarbeiter mit einem Male abzuschaffen.  
Die Resolution Bajermann wird angenommen. Beim Kapitel Garnison- und Reservisten erklärt  
Abg. Fahrenberg (natl.) daß Einbezug und Nordheim ihre Garnitionen genommen seien. Die Heeresverwaltung sollte ihr Augenmerk mehr den kleinen Garnitionen zuwenden.  
Abg. Werner (Nsp.) wünscht zu Gunsten der Garnisonen und anderer Kategorien Verbesserung der Wohnverhältnisse.  
Abg. Fahrenberg (natl.) wünscht Garnitionen für Metzger und Einbezug.  
Abg. Götze (natl.) bespricht für Habsburg.  
Doerflinger (natl.) äußert sich entgegenkommend in Bezug auf Metzger, Habsburg und Habsburg.  
Abg. Müller-Meininger (fr. Sp.) führt Beschwerde über Härten bei der Handhabung der Kontrolle gegenüber Reservemannschaften.

Ohne Debatte werden dann die Beschlüsse der Kommission betreffend Abträge an den Etat-Ansätzen für Pferdegeld und Rationen angenommen.  
Auch bei dem Kapitel Reisegebühren und Umzugslosten hat die Kommission größere Abträge beschlossen und sich auf eine Resolution geeinigt dahin, daß die Kontrollverordnungen der Personen des Beurlaubtenstandes alljährlich nur einmal stattfinden soll.  
Abg. Raden (Ztr.) tritt lebhaft für die Resolution ein.  
Abg. Götze (natl.) erklärt, daß seine Freunde schwere Bedenken gegen die Resolution haben.  
Abg. Müller-Meininger (fr. Sp.) spricht sich für die Resolution aus. Diese wird sodann gegen die Rechte und die Nationalliberalen angenommen.  
Beim Militär-Erziehungswezen kommt  
Abg. Emmerich (Soz.) auf den Fall des Abg. Oldenburg zurück, der eine mangelnde Erziehung beweisen habe. Brede man die Verfassung von oben, so sei auch das Volk nicht daran gebunden. Die Offiziere seien brutal und rauhbeinig.  
Kriegsminister von Heeringen lehnt eine Antwort ab und weist die Beleidigung gegen das Offizierskorps zurück. (Weisfall.)  
Abg. Bedebour (Soz.): Der Kriegsminister hat erklärt, der Offizier habe nur dem allerhöchsten Kriegsherrn den Geh gehorcht und er sagte weiter, diese Institution habe schon leugnerisch gewirkt. Wenn er nicht in den Verdacht kommen will, zum Verfallsgang zu gehen, müsse er sagen, was er damit gemeint hat.  
Der Kriegsminister erklärt, er habe mit seiner damaligen Rede nur eine Tatsache festgestellt.  
Nach weiterer kurzer Debatte verläßt sich das Haus, nachdem es den ordentlichen Etat erledigt hat.  
Morgen 11 Uhr Weiterberatung.

der deutschen Juden mit Exemplaren des stenographischen Berichts über die 3. Hauptversammlung des Verbandes für die Mitglieder der Kammer.  
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Generaldebatte über den Etat der höheren Schulen.  
Oberlehrerdirektor Sallwürdt dankt für die freundlichen Worte verschiedener Redner. Es sind Auskünfte über die Erfahrungen mit den verschiedenen Schulsystemen gewünscht. Das ist schwer zu sagen, weil bei der Entwicklung des Menschen so viele Dinge mitreden, daß es nicht möglich ist, so zu sagen, daß ist auf diesen oder jenen Faktor zurückzuführen. Vielleicht gelingt es der experimentellen Methode einmal festzustellen, ob ein junger Mensch begabt ist oder nicht. (Geisterheit.) Sehr viel ist die Rede gewesen von der Zusammenziehung beider Geschlechter. Wir haben unseren Standpunkt nicht geändert; man sieht aber außerhalb Badens auf uns. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man dem Bildungsdrang der Mädchen Rechnung trägt und weisen sie den Knabenschulen zu. Sollte der Bildungsdrang zunehmen, müßten wir eigene Mädchenschulen errichten. Die Sachverständigen sprechen sich heute gegen die Koedukation aus. Unsere Erfahrungen sind ganz gute. Sobald aber mehr Mädchen an die Knabenschulen kommen, werden die Erfahrungen auch andere sein. Man hat einmal drei Jüglinge evangelischer Konfession im Lehrerseminar in Meersburg aufgenommen. Das hat aber, wenn es prinzipiell geschehen soll, zur Folge, daß wir für den Religionsunterricht eine weitere Ausgabe haben. Wir behalten uns vor, in die Frequenz der Seminarien einzugreifen, so daß nicht eine Anstalt überfüllt ist, während an anderen noch Platz frei ist. Wir haben manchmal Lehrer kleinerer Anstalten mit Stipendien bedacht, um eben den kleinen Anstalten Hilfe zukommen zu lassen, obwohl vielleicht das Stipendium an einer höheren Anstalt mehr gewirkt hätte. Die Anregung Hummel's betr. die Geographie ist sehr beherzigenswert. Die Schüler und Lehrer sollen die Erde kennen lernen. An den Nordpol brauchen sie ja nicht zu kommen. (Geisterheit.) Bei den Spielmittagen ist die anfängliche Begeisterung bald veranlaßt, bei einzelnen Lehrern hat die Begeisterung überhaupt gefehlt, auch manche Eltern wollen ihre Kinder nicht hergeben und niemand will zahlen. Der Oberlehrer ist vielleicht etwas zu reich vorgegangen. In den beiden angeführten Fällen hat es sich getroffen, daß unmittelbar vor dem Bekanntwerden von Straftaten der Inspektor zur Visitation anwesend war, er hörte von der Sache murren, die Unterjagung ergab verbrecherische Taten. Die Staatsanwaltschaft griff sofort ein. In anderen Fällen ergab sich bei der Inspektion gegen den betreffenden Lehrer nichts, man war allgemein mit ihm zufrieden. Wir waren daher nicht wenig überrascht, als wenige Tage nach der Verhaftung des Lehrers erfolgte. Ich möchte hier erklären: Wir haben über 1000 akademische Lehrer. Darunter so vielen Menschen, zum Teil jungen Menschen, etwas Ungeübliches geschieht.

ist selbstverständlich. Die Moralstatistik beweist das, daß es so sein muß. Nun bin ich 33 Jahre im Groß-Oberlehreramt. Ich kann versichern, daß noch nie ein Schatten von Dingen vorgekommen ist, wie sie hier fast gleichzeitig von zwei Punkten vorgekommen sind. Ich glaube deshalb, daß wir diese beiden Fälle für eine Ausnahme erklären müssen und daß wir die Ehre unserer akademischen Lehrer für ganz unbeschädigt annehmen müssen. Man darf aus diesen beiden Fällen keine allgemeinen Schlüsse ziehen, weder in dieser oder jener Richtung. Ich danke Dr. Frank für die rühmlichste Behandlung der Fälle. Redner erwidert auf die Ausführungen Hummel's und Köhler's. Das Mädchenunterwezen reformiert werden. Wir können mit dem, was wir haben, zufrieden sein.  
Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Das Interesse für das Unterrichtswezen ist ein allgemeines. Auch meine Fraktion vertritt sich abnehmend gegen ein Unterrichtsministerium. Frank sagte, die Regierung habe mit der Maßregelung Köhler's die Lehrerbewegung treffen wollen. Er glaube eher, daß die Regierung den Realismus in der Lehrerbewegung treffen wollte, unter der das Volk und das Ansehen der Lehrer leiden. Wir teilen den Standpunkt der Regierung. Redner bittet um Ausfüllung über die fünfmalige andere Vergebung eines Lehrers innerhalb weniger Tage, die Redner als „wahre Fastnacht“ bezeichnet, ferner über die verschiedenartige Behandlung der Lehramtspraktikanten 1908. Redner verbreitet sich sodann über die unterschiedliche Behandlung der Städte bei den Beiträgen. Ueber die Spielmittage wurden mir verschiedene Mitteilungen gemacht: Die Schüler betrachten sie mit Widerwillen. Es ist vorgekommen, daß wegen der Spielmittage die Schüler unvorbereitet in die Schule kamen, wo der Schulausschuss wegen Regen weiter nicht stattfinden konnte, so daß wichtige Fächer wegen der Spielmittage ganze Wochen lang nicht zum Rechte kamen. Hier muß ich auch den Wandervogel, einen Vogel mit norddeutschem Gesieder, erwähnen, der die Wanderung an Sonntagen von Eltern und Kindern pflegt. Man hat festgestellt, daß Schüler, die an diesen Wanderungen teilnehmen, schon am Samstag ihre Konzentrationskraft verlieren, aber am Montag erschöpft und abgemattet kamen, ohne dem Unterrichte folgen zu können. Ich achte den Sport und Naturgenuss, aber nicht die Sportmeierei. Redner wünscht, daß der Ueberfüllung der Mittelschulen entgegengetreten und ungeeignete Elemente abgehoben werden sollen, damit unsere Schule nicht leidet. Es hat mich gefreut, daß der Berichterstatter so warm für das humanistische Studium eingetreten ist, das nicht zurückgeben darf, wenn wir nicht den Zusammenhang mit unserer Vergangenheit verlieren wollen. An der Oberrealschule in Freiburg wurden Schundromane entdeckt, die rundgegeben wurden. Der Direktor ist energisch eingeschritten. Ich kenne ihn nicht; aber ich muß ihm vor dem ganzen Lande das Lob und den Dank aussprechen. Wir haben in den Lehrer-

### Badischer Landtag.

Unberichtigter Nachdruck der B.Z.K.-Berichte ist untersagt. Zweite Kammer. B.Z.K. Karlsruhe, 11. Febr. 1910.

33. Sitzung.  
Präsident Mohrhardt eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr. Die Tribünen sind stark besetzt. Am Regierungstisch: Staatsminister von Duls, Oberlehrerdirektor Sallwürdt und Kommissare.  
Im Einlaufe befinden sich folgende Petitionen:  
1. der Vereinigung Karlsruher Architekten, die Landesbauordnung betr.; 2. der Gemeinde Asbach, Amt Mosbach, um Verlegung des Bahnhofs der Station Asbach; 3. des Gemeinderats und vieler Interessenten von Springen um Herbeiführung des Anhaltens von weiteren Personenzügen auf Station Springen; 4. der Kreisstraßen- und Wegwärter der Kreise Waldsloh, Willingen, Mosbach und des Bezirks Pfullendorf um Aufnahme in die staatliche Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperpflegebeamte; 5. des süddeutschen Verbandes für Nationalstenographie (Abteilung Baden) um Zulassung der Nationalstenographie an den Mittelschulen und im Justizdienst; 6. des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Gau „Südwest“, das kaufmännische Fortbildungsschulwezen und die Errichtung von Handwerkschulen im Großherzogtum Baden betr. Ferner ein Schreiben des Ausschusses des Verbandes

das Heim der Französinen interessiert hat. Einer der nach Paris zurückgekehrten Ausstellungsbesucher meinte: „Und nun brauchen Sie wohl nicht mehr zu fragen, was wir in Berlin getan haben. Wovon sollten wir wohl mit dem Kaiser im Angesicht der Gemälde, die er in unserer Gesellschaft bewunderte, sprechen? Ich kann Ihnen höchstens sagen, daß wir in ihm nicht den milden, überarbeiteten Mann gesehen haben, von dem man uns in der letzten Zeit erzählt hat: er ist im Gegenteil voll Kraft, Jugend und Feuer.“ — „Und sein Französisch?“ fragte der Journalist. — „Seine ganze Umgebung, alle Künstler, alles, was zur vornehmen Welt gehört, alle Wirtenträger, mit welchen wir zu plaudern Gelegenheit hatten, sprachen französisch in einer geradezu erstaunlichen Korrektheit. Aber der Kaiser übertrifft sie alle: er denkt in französischer Sprache und spricht mit einer Leichtigkeit, die Bewunderung erregen muß.“ Der Journalist bemerkte dann noch ausdrücklich, daß die Delegierten den Kaiser nur bei der Bekleidung der Ausstellung und bei dem Festessen in der französischen Hofkapelle gesehen hätten. Es sei alles sehr taktvoll gewesen, so daß man die angenehmsten Erinnerungen heimgebracht habe. In Berlin aber beginnt nun auch die „geschlossene“ Zeit und damit für viele aus der Gesellschaft die Flucht vor Berlin, das in diesem Jahr besonders ungemütlich wird „von wegen“ der hohen Steuer.  
105 Prozent Zuschlag müssen die Berliner bezahlen. Damit ist der seit langen Jahren festgehaltene Einkommensteuersatz von 100 Prozent überschritten worden. Gegenüber dem laufenden Etat, der mit 288 Millionen abschloß, bedeutet die Endsumme von 300 Millionen Mark ein Mehr von 12 Millionen. Das will bei den Niesenziffern, aus denen sich der Haushaltsplan der Reichshauptstadt zusammensetzt, nicht viel betragen. Es entspricht lediglich dem natürlichen Wachstum Berlins und der städtischen Verwaltung. Weit wichtiger ist in diesem Augenblick, wo alle, besonders die westlichen

### Kirchliche Nachrichten.

Stom, 7. Febr. Aus Zara (Dalmatien) wird berichtet, daß der Papst den dortigen Erzbischof, der auch Metropolitan von Dalmatien ist, seiner Funktionen entsetzt hat. Die Verfassung wurde mit Gesundheitsbedenken begründet, die betreffenden Meldungen betreffen aber, wie dem „Aus. Vaterland“ gemeldet wird, daß der Erzbischof sich bestimmten Anordnungen des Heiligen Stuhles widersetze, die sich auf die glogolische Kirchenpraxis beziehen. Das Gebiet für diese Kirchenpraxis, die zum slavischen Idiom gehört, wurde wegen bestehenden Streitigkeiten zwischen der kroatischen und italienischen Bevölkerung der österreichischen Küstengebiete vom Papste genau abgegrenzt, der Erzbischof, der ein erfrigor Strake ist, verließ aber gegen diese Verfügungen. Der Heilige Stuhl ließ durch einen Delegaten den Tatbestand untersuchen und fällte dann die erwähnte Entscheidung.  
Der Reichsstatistikbericht des Bonifatiusvereins über das Jahr 1908 ist, wie wir aus der „A. B.“ erfahren, erschienen. Danach beläuft sich die Einnahme des Generalvorstandes auf 376 888 Mk. (59 984 Mk. mehr als im Vorjahre); die einzelnen Diözesanvereine haben im ganzen 2 053 414 Mk. (36 623 Mk. weniger als im Vorjahre) aufgebracht. Die Gesamtsumme stellt sich — eingeschlossen den Bestand aus dem Jahre 1907 — auf 2 910 039 Mk. (125 300 Mk. mehr als im Vorjahre). Unter den einzelnen Diözesanvereinen hat wiederum die höchste Einnahme Breslau, wenn sie auch gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen ist. Fast die Hälfte

Einnahme wie Breslau hat diesmal Freiburg i. Br., das über 150 000 Mark vereinnahmt hat. Paderborn, das früher an zweiter Stelle stand, kommt erst an vierter; es ist von Prag überflügelt worden. Eine bedeutende Summe hat wiederum der Bonifatius-Sammelverein zusammengebracht: fast 160 000 Mk. gegen 136 000 Mk. im Jahre 1907. Die Ausgaben belaufen sich auf 2 478 915 Mk., die fast ganz für Unterhaltungen von Diasporagemeinden verwandt wurden. Bis zum Schluß des Jahres 1908 hat der Bonifatiusverein zur Erhaltung bzw. Erhaltung früher errichteter Kirchen und Schulen in vorwiegend protestantischen Orten die Gesamtsumme von 2 384 073 Mk. ausgegeben. So erfreulich auch die Höhe der eingelegenen Gelder ist, so sollte doch zu denken geben, daß in vielen Diözesanvereinen sich die Einnahmen zum Teil ganz bedeutend verringert haben. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die früheren Einnahmen wieder zu erreichen, möglichst noch zu überflügeln.  
Dritte Lourdeswallfahrt vom 11. bis 22. April 1910. Von Basel über Delle-Paris-Bordeaux-Lourdes-Marseille-Lyon-Genève-Ostern-Basel.  
Die diesjährige Lourdeswallfahrt wird mit durchgehenden Schweizerwagen 2. und 3. Klasse ausgeführt. Abfahrt von Basel Montag, den 11. April. In Paris ganztägiger Aufenthalt zum Besuche der Herz Jesu-Kirche auf Montmartre und Besichtigung der Stadt. (Wagenfahrt.)  
Mittwoch, den 13. April, Ankunft in Lourdes zu fünfzigem Aufenthalt am Gnadendorte.  
Dienstag, den 19. April, Fahrt nach Marseille. Dasselbst ganztägiger Aufenthalt zum Besuche von Notre Dame de la Garde. Nachmittags Werfahrt.  
Freitag, den 22. April, morgens 6.45 Uhr, Ankunft in Basel. Anschluß an alle Waggengänge.  
Die Gesamtkosten der Wallfahrt (Eisenbahn-Wagenfahrten-Verpflegungen in den Hotels) belaufen sich in 2. Klasse auf 225 Fr., in 3. Klasse auf 160 Fr.  
Detailierte Programme werden gegen Einzahlung des erforderlichen Rückports bereitwillig zugesandt. Anmeldungen sind zu richten an den Billigführer:  
Defon Dr. Joseph Benzler in Laufen (Bern) u. a. Schweiz.

### Aus der Reichshauptstadt.

Ms. Berlin, 9. Februar 1910.  
Karnaval ist hier unbekannt, wohl gibt es in den einzelnen Vereinen und Gesellschaften humoristische Abende. Die Reichshauptstadt aber ist mit Vergnügen aller Art so abgegrüht, daß sie von der Festnacht kein Aufsehen macht. Der Sylvesterabend ist hier viel lebhafter als der Neujahrstag. Nur am Freitag fand gestern der letzte große Ball statt. Die Amerikanerinnen sind mit den diesjährigen Hofballen sehr unzufrieden. Bei der Schleppeur waren nämlich dem Kaiser und der Kaiserin durch den amerikanischen Botschafter Dr. Hill eine Reihe amerikanischer Damen vorgestellt worden. Zu dem ersten Hofball sind jedoch von diesen Damen, die sich in der berechtigten Annahme eine Einladung zu dem Hofball zu erhalten, schon mit kostbaren Pariser Toiletten versehen hatten, nur wenige eingeladen worden. Aus diesem Grunde, so heißt es in dem Newyorker Blatt, fühlten sich die nicht eingeladenen Damen zu Berlin eine Mißgunst über diese „imperial mission“ Platz greifen. In der gestrigen Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ gibt nun der Berliner Korrespondent folgende angeblich aus bester Quelle kommende Erklärung: Das Oberhofmar- schallamt habe dem Botschafter Dr. Hill mitgeteilt, daß es unmöglich gewesen sei, sämtliche vorgestellten Damen zu dem Hofball einzuladen, da die Anzahl der von den amerikanischen Botschafter bei Hofe eingeführten Gäste größer gewesen sei als die Zahl der Damen, die von allen anderen bei dem Berliner Hof vorgelassen waren. Nur aus diesem Grunde seien nicht alle Damen mit Einladungen bedacht worden. Hoffentlich hat diese „Staatsaktion“ keine weiteren Folgen.  
Um so begeisterter sind die Franzosen, die den Kaiser nicht genug loben können, seitdem er sich für

das Heim der Französinen interessiert hat. Einer der nach Paris zurückgekehrten Ausstellungsbesucher meinte: „Und nun brauchen Sie wohl nicht mehr zu fragen, was wir in Berlin getan haben. Wovon sollten wir wohl mit dem Kaiser im Angesicht der Gemälde, die er in unserer Gesellschaft bewunderte, sprechen? Ich kann Ihnen höchstens sagen, daß wir in ihm nicht den milden, überarbeiteten Mann gesehen haben, von dem man uns in der letzten Zeit erzählt hat: er ist im Gegenteil voll Kraft, Jugend und Feuer.“ — „Und sein Französisch?“ fragte der Journalist. — „Seine ganze Umgebung, alle Künstler, alles, was zur vornehmen Welt gehört, alle Wirtenträger, mit welchen wir zu plaudern Gelegenheit hatten, sprachen französisch in einer geradezu erstaunlichen Korrektheit. Aber der Kaiser übertrifft sie alle: er denkt in französischer Sprache und spricht mit einer Leichtigkeit, die Bewunderung erregen muß.“ Der Journalist bemerkte dann noch ausdrücklich, daß die Delegierten den Kaiser nur bei der Bekleidung der Ausstellung und bei dem Festessen in der französischen Hofkapelle gesehen hätten. Es sei alles sehr taktvoll gewesen, so daß man die angenehmsten Erinnerungen heimgebracht habe. In Berlin aber beginnt nun auch die „geschlossene“ Zeit und damit für viele aus der Gesellschaft die Flucht vor Berlin, das in diesem Jahr besonders ungemütlich wird „von wegen“ der hohen Steuer.  
105 Prozent Zuschlag müssen die Berliner bezahlen. Damit ist der seit langen Jahren festgehaltene Einkommensteuersatz von 100 Prozent überschritten worden. Gegenüber dem laufenden Etat, der mit 288 Millionen abschloß, bedeutet die Endsumme von 300 Millionen Mark ein Mehr von 12 Millionen. Das will bei den Niesenziffern, aus denen sich der Haushaltsplan der Reichshauptstadt zusammensetzt, nicht viel betragen. Es entspricht lediglich dem natürlichen Wachstum Berlins und der städtischen Verwaltung. Weit wichtiger ist in diesem Augenblick, wo alle, besonders die westlichen

Gemeinden Groß-Berlins sich bemühen, bei dem Zuschlag von 100 Prozent zu bleiben, die Erhöhung der Gemeindefiskalanteile von 100 auf 105 Prozent. Die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer ergibt sich daraus von selbst. Dadurch gewinnt der neue Etat Berlins zum Unterchiede von den früheren Etats ein charakteristisches Gepräge. Zum erstenmal seit langen Jahren sind daher lebhafteste Steuerdebatte im Rahmen der Etatsberatung zu erwarten. Die Vororte mit ihren 90 Prozent bilden nach der Rückkehr natürlich einen besonderen Anziehungspunkt, zumal das Wohnen hier viel schöner und gemüthlicher ist.

Stom, 7. Febr. Aus Zara (Dalmatien) wird berichtet, daß der Papst den dortigen Erzbischof, der auch Metropolitan von Dalmatien ist, seiner Funktionen entsetzt hat. Die Verfassung wurde mit Gesundheitsbedenken begründet, die betreffenden Meldungen betreffen aber, wie dem „Aus. Vaterland“ gemeldet wird, daß der Erzbischof sich bestimmten Anordnungen des Heiligen Stuhles widersetze, die sich auf die glogolische Kirchenpraxis beziehen. Das Gebiet für diese Kirchenpraxis, die zum slavischen Idiom gehört, wurde wegen bestehenden Streitigkeiten zwischen der kroatischen und italienischen Bevölkerung der österreichischen Küstengebiete vom Papste genau abgegrenzt, der Erzbischof, der ein erfrigor Strake ist, verließ aber gegen diese Verfügungen. Der Heilige Stuhl ließ durch einen Delegaten den Tatbestand untersuchen und fällte dann die erwähnte Entscheidung.  
Der Reichsstatistikbericht des Bonifatiusvereins über das Jahr 1908 ist, wie wir aus der „A. B.“ erfahren, erschienen. Danach beläuft sich die Einnahme des Generalvorstandes auf 376 888 Mk. (59 984 Mk. mehr als im Vorjahre); die einzelnen Diözesanvereine haben im ganzen 2 053 414 Mk. (36 623 Mk. weniger als im Vorjahre) aufgebracht. Die Gesamtsumme stellt sich — eingeschlossen den Bestand aus dem Jahre 1907 — auf 2 910 039 Mk. (125 300 Mk. mehr als im Vorjahre). Unter den einzelnen Diözesanvereinen hat wiederum die höchste Einnahme Breslau, wenn sie auch gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen ist. Fast die Hälfte

seminarien 1852 Böglinge, eine Zunahme von 30 Prozent. Drei Lehrerseminare sind konfessionell, drei gemischt. Ich meine hier ist jedem berechtigten Wünsche Rechnung getragen. Wer in die konfessionell gerichteten Anstalten will, hat Gelegenheit dazu, wie einer, der in die konfessionellen Anstalten will, auch Gelegenheit dazu hat. Nun kommt der Antrag auf Simultanisierung; ich meine, mit diesem Antrag verläßt man den Boden des Gesetzes von 1876. Damals hat man vor den Lehrerseminaren mit der Simultanisierung halt gemacht. Man hat verlangt, daß die Lehrer nach Maßgabe der Konfession der Mehrheit angestellt werden. Es kann in einer ganz katholischen Schule nicht ein evangelischer und an einer evangelischen Schule nicht ein katholischer Lehrer angestellt werden.

Das setzt voraus, daß die Lehrer konfessionell ausgebildet sein müssen. Wenn man daran rüttelt, verläßt man den Boden des Gesetzes von 1876 und da müssen wir auf das Altersunterschiede dagegen sein. Mit diesem Antrag ist ein Eingriff in die Freiheit der Eltern und Böglinge gegeben. Jetzt kann jeder Vater seinen Sohn in das gemischte oder in das konfessionelle Seminar schicken. Wird der Antrag zur Tat, so ist der Mehrzahl der Eltern die freie Wahl nicht mehr geboten. Endlich darf auch die finanzielle Wirkung des Antrags berücksichtigt werden: 1400 Mark mehr für jede Anstalt dürften in dieser Zeit der Finanznot wohl berücksichtigt werden. Die Erklärung des Staatsministers vom Jahre 1908 war präzisier und schärfer als die geführte. Er glaube das nicht auf eine Aenderung in der Anschauung, sondern nur in der Ausdrucksweise zurückzuführen zu dürfen. Der Minister hat 1908 gesagt: Wir können nicht zugeben, auf diesem Gebiet eine Aenderung eintreten zu lassen. Ich glaube, daß der Staatsminister heute noch auf diesem Standpunkt steht, umso mehr, als er den Antrag der Linken so auffaßt, als ob mit ihm eine Beseitigung des Religionsunterrichts durch die Lehrer bezweckt werde. Wer dieser Ansicht ist, darf dazu nicht die Möglichkeit geben. Die Mehrzahl der Lehrer komme aus den Mittelschulen; er habe den Eindruck, daß man eher herüberkommt nicht aus Beruf, sondern um seine Berufserhaltung zu haben. Möge es gelingen, einen beifriedigen, staatsstreuen und gottesfürchtigen Lehrerstand für unsere Mittelschulen heranzubilden. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Köhlin (natl.): Bezüglich der Erklärung der Regierung über die beiden erwähnten Fälle kann ich erklären, daß wir, soweit die Oberschulbehörde in Betracht kommt, damit einverstanden sind und uns darüber freuen. Wie ich aber aus Zeitungsnachrichten entnehmen, hatte ein Mitglied des Beirats der Realschule in Lauerbachsheim schon an Ostern Kenntnis von den Vorfällen, ohne daß er Anzeige erstattet hat. Ich richte an die Regierung die Anfrage, ob sie das Verschweigen dieses Mannes im Beirat dieser Schule dulden kann. Ferner muß ich die Anfrage an die Regierung richten, ob sie Maßnahmen gegen den Direktor der Realschule in Oberkirch getroffen hat, der sich an der Anzeige gegen Kuffhag beteiligt haben soll. Aus Baden-Baden habe ich auch eine Beschwerde vorzubringen über die ungleichmäßige Behandlung katholischer und protestantischer Schüler durch einen geistlichen Religionslehrer. Er bitte die Regierung, Erhebungen anstellen zu lassen. Eine ganze Familie habe sich vorgenommen, wenn die Sache nicht gerügt werde, aus Baden-Baden und dem Großherzogtum wegzuziehen. Bei dieser Gelegenheit möchte er der Regierung nahelegen, weitere Erhebungen nach der Richtung anzustellen, ob derselbe geistliche Lehrer seinen katholischen Schülern die Teilnahme am Trauergottesdienst für den altkatholischen Bürgermeister von Baden-Baden verboten hat. Nachdem Köhlin diese Anschuldigungen vorgebracht, verließ er den Saal, um nicht mehr zurückzukehren!

Abg. Senger (natl.) glaubt, daß für Kinder, die einen Schulweg von zwei Stunden haben, die Spielnachmittage kein Vergnügen sind. Redner nimmt den Wandervogel in Schutz, der zur Einfachheit erziehe und befreie den allzuwachen Wechsel der Lehrmittel. Er begrüße es, daß die Schulmänner die Schulnachmittage bekämpfen. Er sei nicht für eine Verminderung des Zugangs zu den Mittelschulen; auch die Landwirte können die Mittelschulbildung brauchen. Dr. Schofer habe von der Gefahr der gemischten Seminare gesprochen. Wenn das richtig wäre, so hätte die Regierung schon einen Fehler gemacht mit dem ersten Simultanlehrerseminar. Wir haben die gemischte Volksschule, also wollen wir auch die gemischten Lehrerseminare. Meine Freunde werden dafür stimmen. Ueber das Vorgehen der Regierung im Fall Köhlin sind meine Freunde geteilter Ansicht. Der Sache wird a große Bedeutung beigegeben.

Abg. Benedey (Dem.): Zur Simultanisierung der Lehrerseminare will ich sagen: In einem Lande, wo man seit Jahrzehnten die Simultanische hat, ist ein konfessionelles Lehrerseminar ein Umling. Der ganze Zweck der Simultanische, die Erziehung zur Toleranz wird dadurch illusorisch, wenn die Lehrer konfessionell ausgebildet werden. Es sollte der Regierung zu denken geben, daß sie in dieser Frage nur den Weisfall der Minderheit des Hauses habe. Bei der Abfassung des Lehrbuchs habe man den Vorstand des katholischen Lehrervereins beigegeben, der nur 200 Lehrer hinter sich habe, während man den Vorstand des badischen Lehrervereins mit 6000 Lehrern nicht herangezogen habe. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß der Pfarrer in Lauerbachsheim, ein Vierteljahr lang Kenntnis von den schlimmen Dingen hatte, deren sich der Lehrer schuldig machte, ohne einzuschreiten. Das sei attemmäßig bewiesen. Nehnliches habe er von Waldshut gehört. Er bitte die Regierung um Auskunft darüber. Redner rät, den Schülern anstatt durch mühsame Arbeit mit müssiggültigen Uebersetzungen Kenntnis von der lateinischen Literatur beizubringen. Er möchte fragen, welche Erfolge mit der Bürgerkunde erzielt wurden. Man begegne oft einer großen Unwissenheit über die bürgerlichen Rechte und Einrichtungen. Er wünsche nicht, daß ein so großer Wechsel in den Lehrern die Schülerverwaltung den Betrieb von Lehrmitteln in eigene Regie übernehme. Er möchte raten, daß man bei der Zurückweisung von weniger Begabten nicht zu rigoros vorgehe. Er sei prinzipiell für die Koedukation. Redner tritt dann für staatliche Inter-

nate ein. Der Staat muß auch für die armen Bauernkinder etwas tun und sie nicht allein der Kirche überlassen. Es ist vielfach so, daß die Geistlichen die jungen begabten Leute heranziehen und sie in das Konradhaus nach Konstanz lanzieren oder in andere konfessionelle Internate, wo sie in einseitig konfessioneller Weise für die ecclesia militans herangezogen werden. Daß sie sich in der Kirche für diese Leistungen dankbar erweisen, ist klar. Der Staat darf sich aber von der Kirche nicht ins Hintertreffen bringen lassen. Er unterstütze das, was Dr. Schofer über Schulliteratur gesagt habe. Auch in Karlsruhe finde man Anlagen mit blutrünstigen Romanen. Es sollte hier etwas geschehen. Er bedauere, daß so wenig Seminarlehrer in den Stellen B. und F. sich befinden. Die Seminarlehrer beneiden die Landwirtschaftslehrer auch auf dem Gebiet des Faches, die es zum Selbsterwerb bringen können. Es wird unheimlich angst und bange, wenn man auf ein Ministerium kommt, wo eine so reiche Abfassung im Range stattfindet. Redner bedauert, daß ein großer Teil der Lehrerinnen in häuslichen Anstalten ihre Ausbildung erhalten; er bitte, daß man in Konstanz ein staatliches Lehrerseminar errichte.

Abg. Schmidt-Bretten (B. d. L.) ist nicht für ein Unterrichtsministerium. Der Staatsminister hat bei der Simultanisierung der Lehrerseminare auf die finanzielle Seite hingewiesen und betont, daß die Gefahr bestehe, daß dadurch der Religionsunterricht durch die Lehrer beeinträchtigt werden solle. Er hoffe, daß der Minister aus diesem Grunde nicht zustimmen werde. Senger hat die Zustimmung seiner Freunde angekündigt. Im letzten Landtag haben sie beabsichtigt nicht alle dafür gestimmt. Es wäre interessant, die Gründe zu hören, die sie bewegen, eine andere Stellung einzunehmen. (Zuruf bei den Radikalen: Kommt noch!) Das soll mich freuen. Redner tritt dafür ein, daß an der unteren Klasse der Mittelschule in Bretten auch Mädchen zugelassen werden.

Abg. Kopf (Ztr.) begründet die ablehnende Stellungnahme des Zentrums gegen die Bildung eines Unterrichtsministeriums oder einer Ministerialabteilung. Ohne daß der Betrieb ein besserer wird, würde der Betrieb ein teurerer werden. Die freundlichen Worte des Berichterstatters für die Gymnasien haben mich gereut. Verschiedene Schulmänner haben mir gesagt, daß an den Gymnasien den praktischen Erfordernissen der Zeit mehr Konfessionen gemacht werden sollen. Einige Stunden weniger im Latein könnte nichts schaden. In der Geographie sei es oft recht schlecht bestellt. Es habe ihn sehr gereut, daß die Konstanz Philologenkonferenz sich gegen die Koedukation ausgesprochen und daß eine gesunde Reaktion in dieser Hinsicht eintrat. Gegen die zwangsweisen Spielnachmittage hatte ich erste Bedenken. Wie Schulmänner berichten, haben sie Sympathie bei Lehrern und Schülern. Durch die Spielnachmittage fallen oft wochenlang Fächer aus, die nur mit zwei Stunden in der Woche angelehrt sind. Es ist ein Widerspruch, daß man Spielnachmittage und eine Erweiterung des Lehrstoffes verlangt. Wenn mäßige Hausaufgaben gegeben werden, bleibt den Schülern noch reichlich Zeit zum Spiel. In den Jahrbüchern für klassisches Altertum ist von Schulmännern angeführt: Nicht Spiel, sondern Ringen, sind die ersten Arbeiten der Schüler. Ueber den Verein Wandervogel ist mir gesagt worden, daß der sportmässige Wandersport die Schüler benachteiligt. Sie gehen oft schon am Samstag fort, man bleibt oft im Freien über Nacht. Die Schüler kommen am Montag ermattet und blaß zurück. Mit viel mehr Recht als gegen die Kongregationen sollte die Oberschulbehörde hier einschreiten. Auch die Verschmämmis des Sonntagsgottesdienstes sei nicht zu gering in erzieherischer Hinsicht anzuschlagen. Es wird auch im Elternhaus gefehlt durch zu frühen und zu viel Musikunterricht. Freiburger Philologen bedauern, daß die Vorlesungen über lateinische Syntax, die einem alten Philologen übertragen waren, jetzt aufgehört haben, weil man sie einem jüngeren Dozenten übertragen habe. Was den Fall Köhlin betrifft, so hat Dr. Schofer mit Recht hervorgehoben, daß der Fall unter dem Gesichtspunkt der Wahrung der Autorität betrachtet werden muß. Die Erklärung der Regierung trifft das Richtige. Sie mußte einschreiten. Die Art, wie Köhlin seine Anklagen vorgebracht hat, war bisher nicht üblich in diesem Hause. Er hat behauptet, daß in Baden-Baden der katholische Religionslehrer die katholischen und evangelischen Schüler ungleichmäßig behandle. Ich weiß nicht, ob das richtig ist. Ich bin aber der Meinung, daß es sich nicht ziemt, daß man dieses Haus mit derartigen Anklagen, von denen man selbst sagen muß, daß man nichts genaueres weiß, nicht aufhalten soll mit der Bitte, es sollen Erhebungen gemacht werden. Diese macht man privatim und stellt nicht den Mann bloß, der wahrscheinlich unschuldig ist. (Sehr gut!) Ebenso ist im Fall von Oberkirch, über den gestern auch ein Artikel in der „Landeszeitung“ stand. Köhlin ist ja Pfleger für Oberkirch (Geistes), vielleicht hat er auch den Artikel geschrieben. Auch hier hat er an den Oberschulrat die Bitte gerichtet, er solle Erhebungen veranstalten, ob der Direktor nicht bei der Anzeige gegen Kuffhag beteiligt gewesen ist. Es ist nicht angehängt, hier Anklagen zu erheben, wenn man nicht bestimmte Behauptungen aufstellen kann. Wenn ich Erhebungen verlangen muß, muß mindestens eine umschriebene Anklage erhoben werden, damit die Behörden einen erheblichen Grund haben, zu untersuchen. Köhlin hat auch von den Fällen in Lauerbachsheim und Waldshut gesprochen; auch Benedey hat sich geäußert. Es ist behauptet worden, Köhlin sprach vom geistlichen Beirat, Benedey vom Stadtpfarrer in Lauerbachsheim, daß dieser Herr schon einige Zeit Kenntnis von den Vorgängen an dieser Schule hatte. Ob das zutrifft, ist schwer nachzuprüfen. Es heißt aber sehr über das Ziel hinausschießen, wenn die Sache so dargestellt wird, daß diese Leute sich schuldig gemacht hätten, weil sie keine Anzeige erstatteten. (Zuruf: Beirat!) Die Herren sind Seelsorger! Was sie wußten, ist ihnen in streng vertraulicher Weise einige Zeit vorher mitgeteilt worden. Die Herren haben nichts gehört als Beiräte der Schule, sondern als Seelsorger. Die Herren Juristen sollten aber wissen, daß wir in der Strafprozessordnung und der Zivilprozessordnung den

Schutz des seelsorgerlichen Geheimnisses haben. Geistliche sind vor Gericht sogar vom Zeugnis entbunden über Dinge, die ihnen in Ausübung des Seelsorgeramtes mitgeteilt worden sind. Das Gesetz geht davon aus, daß der Geistliche in solchen Dingen geradezu zum Stillschweigen verpflichtet sei. Die Eltern, die dem Geistlichen etwas derartiges anvertrauen, werden dazu sagen: Sie dürfen nichts darüber verlauten lassen, sonst ist meine Tochter verloren. Wäre es da nicht eine Schledchtigkeit des Geistlichen, wenn er diese Dinge an die Öffentlichkeit bringen würde? Das darf er nicht; das ginge zu weit.

Es ist auf jener Seite wieder der Wunsch geäußert worden nach staatlichen Internaten. Es ist zur Begründung gesagt worden, diese Anstalten seien nötig als Konkurrenz, weil die kirchlichen Internate nicht die staatlichen Interessen wahrnehmen. (Neuhäuser: Nicht der Staat hat das Interesse, sondern der Großblock!) Ich kann diesem Jurist zustimmen. Dem Kollegen Benedey möchte ich bemerken: Er hat abgehoben auf die Wahlen. Die Großblockmehrheit ist aber aus der Steuerberatung hervorgegangen und aus der Art, wie die Steuerreform draußen dargestellt worden ist. Wenn wir gewählt hätten unter der Parole, ob die Seminare in staatlichen oder kirchlichen Geiste geleitet werden sollen, dann hätten wir ein anderes Ergebnis. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) Wir sind der Ansicht, daß der Staat nicht geeignet ist, Erziehungsfragen zu erledigen. Wir hätten sofort eine große Anzahl von Anstalten nötig; es würde alsbald ein Streit entstehen, in welchem Geiste sie geleitet werden sollen. Die Kirche hat ihre Anstalten aus freiwilligen Beiträgen errichtet. Machen Sie das nach! (Sehr gut!) Zeigen Sie einmal, was Sie leisten können! Sammeln Sie auch Gelder und gründen Sie Internate; aber kommen Sie nicht an den Staat heran, verlangen Sie nicht vom Staat Gelder für Ihre Internate, zu denen wir auch bezahlen sollen. Da danken wir dafür. (Widerpruch im Großblock; Ruf: Notation!)

Benedey hat die Gründung von Lehrerseminaren verlangt. Wir sind der Meinung, daß sich bis jetzt ein Bedürfnis nicht herausgestellt hat. Die Sache ist gut geregelt durch den Anschluß an die höheren Mädchenschulen. Daneben haben wir eine Reihe von Lehrerinnen, die das sogenannte wilde Examen bestanden haben, die in den geistlichen Hörschulen erzogen wurden. Ich habe vielfach von Schulmännern sagen hören, daß die Lehrerinnen gründlicher unterrichtet sind als die Lehrer, weil sie zehn Jahre höhere Mädchenschule durchgemacht. Deshalb bin ich der Ansicht, daß kein Bedürfnis vorliegt. (Weisfall im Zentrum.)

Oberschulratsdirektor Sellwird: Der Abg. Dr. Schofer behauptet, daß soviel verjert wird, wir bedauern das auch. Die Seminaristen müssen oft wieder weggewonnen werden. In dem von Schofer erwähnten Fall handelte es sich wirklich um eine Komödie. Redner legt den Vorwurf, die Mißverständnisse und Verwechslungen dar. Das seien alles Dinge, die besser wären, wenn wir keinen Lehrermangel hätten. Wir kommen in ein paar Wochen in die Lage, daß wir zwei Lehrer haben, daß wir den dringlichsten Bedürfnissen begegnen können. Dann wird sich auch der große Wechsel einschreiben. Die Klagen sind nicht unbeschäftigt. Die Schuld trifft uns nicht. Es ist richtig, daß eine ungleiche Behandlung der Praktikanten stattfindet. Das kommt von der Ueberfüllung her. Bei den Spielnachmittagen kann man das Wetter nicht voraussehen. Ueber den Wandervogel werden Erhebungen veranstaltet. Es wäre besser gewesen, wenn Köhlin seine Klage auf anderem Wege vorgebracht hätte, denn Oberschulrat ist nichts bekannt. (Sehr gut! Neuhäuser: Waldshut!) Zu meinem Bedauern sind die Fälle Waldshut und Lauerbachsheim wieder weiter erörtert worden. Es ist der Wunsch der Eltern, daß die Sache einmal zur Ruhe kommt. Die Untersuchung war Sache des Gerichtes. Was die Geistlichen betrifft, gilt auch für mich, was Kopf gesagt hat. Auch für mich gelten diese Grundfälle. In denselben Zeitungen, wo diese Dinge vorgebracht wurden, war mir auch der Vorwurf gemacht, ich leiste kirchlichen Eingriffen Vorhieb. Das ist ein ungeredeter Vorwurf. Sollte ich aber dem Geistlichen den Auftrag gegeben, einzuschreiten, so könnte ich diesen Vorwurf nicht zurückweisen. (Sehr gut im Zentrum.) In der Verlesungfrage habe ich selbst den Vorstand des katholischen Lehrervereins herangezogen. Ich kenne keine Arbeiten; er hat einen guten Namen in der deutschen Literatur. Nur der Parteilichkeit wegen hätte man auch einen anderen wählen sollen? Es werden zu viele kleine Fälle aufgebracht. Sie werden in die Zeitungen gesetzt und dann möglichst viel Schaden gemacht. Ein neues Lehrerseminar ist nicht nötig. Wir müssen die Zahl der Lehrerinnen einschränken. Der Wandervogel hat die Herren beschäftigt, uns auch. Es ist bedauert worden, daß der Geh. Hofrat Schmalz nicht mehr seine Vorlesungen halte. Es ist wegen der Gesundheitsverhältnisse nicht mehr möglich.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Es ist eine objektive Unwahrheit, wenn Kopf das Ergebnis der letzten Wahlen im Sinne seiner Partei auslegt. Es ist gesagt worden, daß Geistliche durch ihre Stellung gezwungen sein können, zu schweigen. Gut, das anerkennen wir. Aber dann zeigt der Gewissenszwang, daß der Geistliche nicht geeignet ist zum Beirat. Der Oberschulratsdirektor hat von der Führung von Konfessionslisten gesprochen. Es ist aber doch etwas anderes, wenn es sich um die Verbüßung von Verbrechen handelt, die mit 10 Jahren Zuchthaus geahndet werden. Der Oberschulratsdirektor hat hier mit Worten gespielt. In Waldshut soll der Geistliche den Schulbüchern vor der Bestrafung zu bewahren gelehrt haben. Er sage das mit der Absicht, eine Erklärung der Regierung zu provozieren. Redner nimmt des weiteren Köhlin gegen die Regierung in Schutz. Diese Maßregelung werde nun aufgebaut auf einer Sache für die staatliche Autorität. In der Frage der Schulliteratur werde mit polizeilichen Maßnahmen gegen diese Sache nicht viel erreicht werden können. Die Regierung sollte im Einvernehmen mit der großen Masse vorgehen. Ich zweifle nicht daran, daß die Regierung in der Frage der Simultanisierung der Lehrerseminare zustimmen wird. Die Regierung hat sich zur liberalen Politik bekannt. Hier kann sie zeigen, daß

sie liberale Politik treibt. Es gibt keine andere liberale Politik mehr. Redner wendet sich gegen den Vorwurf des Staatsministers, daß es den Antragstellern um die Beseitigung des Religionsunterrichts gewesen sei. Wenn auch die Unterzeichner des Antrags das gedacht hätten, daß die Entwicklung dazu führe, so ist der Vorwurf doch unberechtigt. Man muß den Antrag so nehmen, wie er gestellt wurde.

Abg. Rehter (Ztr.): Es ist bezeichnend, daß Abg. Frank als Chef des Großblocks zuletzt über diese Sache sprechen mußte. Er hofft nicht, daß die Regierung sich auch unter dem Banner Franks befindet. In Württemberg, Bayern und Preußen treten auf liberale Männer für die konfessionelle Schule ein. Der Abg. Frank hat sich nicht darauf berufen, daß ein Mehrheitsbeschluß vorliegt. Wir leben in einem konstitutionellen Staat. Die Regierung muß auch eine eigene Meinung haben. Wir haben wiederholt per majoram in der Ordensfrage beschloffen, die Regierung hat dem aber nicht entsprochen. Ich habe aber nicht gehört, daß die Herren vom Großblock deshalb die Regierung hergenommen haben. (Sehr gut!) Wenn die Anlagen im Interesse der Schule geschrieben würden, könnte ich sie begrüßen, sie werden aber zu heftigen Zwecken geschrieben, um die Großblockbeiden durchzuführen. Redner zitiert die heutige „Landeszeitung“ als schlagenden Beweis. Der Staatsminister gehört zu den Politikern, die aus ihrem Antrag geschlossen haben, daß es sich um einen Angriff auf den Religionsunterricht handelte.

Mit seinem Vorwurf gegen den Stadtpfarrer von Lauerbachsheim hat Frank bedenklich gesprochen. Wenn der Stadtpfarrer nicht Beirat gewesen wäre, so wäre die Sache auch ihm zur Anzeige gekommen, der Beirat hätte aber auch nichts erfahren. Daß ihm die Mitteilung nur als Seelsorger gemacht worden ist, geht doch daraus hervor, daß sie sonst dem Vorsitzenden des Beirats gemacht worden wäre. Jedemfalls hat die betreffende Person sich nicht an den Stadtpfarrer in seiner Eigenschaft als Beiratsmitglied, sondern als Seelsorger gewandt. Frank würde sich als Jurist unverschämlich blamieren, wenn er auf die Vernehmung eines Geistlichen in einem solchen Falle drängen würde. Wie wäre es, wenn Frank Beirat wäre und es hätte ihm als Anwalt jemand die Sache mitgeteilt. Hätte Frank sich verpflichtet, Anzeige zu erstatten, weil ihm als Anwalt etwas mitgeteilt wurde? Hätte er es getan, so hätte er sich gegen die elementarsten Pflichten seines Standes verkehrt. Ebenso wäre es bei einem Arzt. Er würde wegen Verletzung seiner Standespflicht gestraft werden, mit vollem Recht. Und Sie haben die Sterne, dem Geistlichen, dem unter dem Siegel der strengsten Vertraulichkeit Mitteilungen gemacht worden sind, zuzumuten, zum Denunzianten zu werden unter Verletzung seiner Standespflichten. Ihre Meinung gegen alles was religiös und kirchlich heißt, hat bewirkt, daß Sie nicht mehr klar denken können.

Der Abg. Dr. Frank hat denn die Behauptung aufgestellt, der letzte Wahlkampf sei unter der Devise der Schulfrage gefanden und hat dem Abg. Kopf objektive Unwahrheit vorgeworfen, weil er behauptete, die Steuerfrage sei die Hauptrolle gespielt. So, wie ich sozialdemokratische Flugblätter gesehen habe, wie darin die Rede vom Schulpflicht, der Hundsholzsteuer, vom Kaffeestoll und eine ungeheure Schmähung der Parteien, die die Steuer gemacht haben. Von der Schulfrage habe ich nichts gelesen. (Zuruf: Stand in allen Flugblättern!) Dann war es gegenüber den anderen ganz vermindert. Es wird seit einiger Zeit immer wieder behauptet, Zentrum und konservative wollen einen gemeinsamen Angriff auf die gemischte Schule machen. Frank berief sich heute auf eine Rede Waders in Untertengombach. Ich kann nicht alle Reden Waders lesen. Aber es wird mir von der Tribüne von einem Herrn, der der Versammlung in Untertengombach wohnte, jedoch ein Zettel geschickt, auf dem geschrieben steht: Ich war selbst in der Versammlung in Untertengombach und kann, wenn nötig, unter einem Eide versichern, daß sich Wader nicht in dem von Frank erwähnten Sinne über die Schulpolitik ausgesprochen hat. Am „Bad. Landesboten“ ist es zwar so gestanden, aber es ist auch energisch widerprochen worden. Es ist eine Unwahrheit, daß Wader sich so ausgesprochen hat. Wir haben immer und wiederholt erklärt, daß wir auf die Simultanische keine Attacke machen, wenn sie nicht von anderer Seite gemacht wird.

Sie freilich machen sie. Das, was Sie uns unter-schieben, das tun Sie selbst. Der neueste Ausdruck dieser Attacke ist der Antrag, den Sie auf Simultanisierung der Lehrerseminare gestellt haben. Ich kann Sie nur bitten, drehen Sie die Wahrheit nicht um. Wenn Sie eine Attacke machen wollen auf die Schule, so schieben Sie uns nicht die Absicht unter, für die Sie nicht die Spur eines Beweises haben. (Weisfall im Zentrum.)

Abg. Heimbürger (Dem.): Ein Direktor kann viel schreiben und wenig schreiben, ich schreibe nicht viel. Kopf und Schofer haben sich nicht mit Vegetarier für die Spielnachmittage ausgesprochen. Schofer sollte als Kenner des humanistischen Ideals wissen, daß es besonderen Wert auf die harmonische körperliche und geistige Ausbildung legt. Um das Ansehen von Fächern zu verhindern, die nur zwei Stunden in der Woche haben, soll man andere Nachmittage wählen. Redner nimmt den Wandervogel in Schutz. Es ist immer über den großen Wechsel der Schulbücher geflagt worden. Wenn der Herr Pfarrer in Lauerbachsheim als Seelsorger von der Sache wußte, so hätte er die Christen- und Gewissenspflicht gehabt, dafür zu sorgen, daß solche Verbrechen nicht noch ein ganzes Vierteljahr lang vorfamen. (Abg. Dieterle: Es ist auch nichts mehr vorgekommen!) Unser Antrag wegen der Seminare! Wir haben diesen Antrag gestellt, weil wir darin die Konsequenz der Simultanische sehen. Auch Rehter hat nicht das Recht, uns andere Dinge zu unterschieben; wir würden das auch sagen. Mit unzulänglichen Mitteln arbeiten wir nicht. Von uns ist die Regierung nicht angefordert worden, auf unsere Seite zu treten, aber von Ihnen ist eine Unterstützung an die Regierung gegangen. (Rehter: Ich habe gesagt: Die Regierung soll sich auf eine eigene Meinung stellen.) Ganz richtig, die Regierung soll sich auf eigene Meinung stellen. (Große Beifall.) Wer nicht für die Simultanische eintritt, ist nicht liberal. (Rehter: Württemberg!)

Abg. Ködel (Str.): Ich würde mich einer Pflichtverletzung schuldig machen, wenn ich zu der Anfrage Köstlin's mich nicht äußerte. Ich kenne den betreffenden Religionslehrer als einen äußerst charaktervollen und toleranten Herrn, dem so etwas nicht zuzutrauen ist. Es werde sich hier um Kindergeheimnisse handeln. Ich sei einmal ein ähnlicher Fall vorgekommen, wo er die Kinder aufforderte, gegen die andersgläubigen Kinder recht lebendig zu sein und über Religion nicht zu streiten. Daraus habe das Kindergeheimnis die Intoleranz gemacht: Sprecht und verfehrt nicht mit andersgläubigen Kindern. In der Koedukationsfrage möchte ich nur einen Satz der Konstanzer Resolution vorlesen: „Die Mädchen haben viel verloren, die Knaben nichts gewonnen.“ Die Eltern beklagen sich, daß die Mädchen sich Sitten aneignen, die für sie nicht passen. Auch in gesundheitlicher Beziehung liegen Bedenken vor. In Amerika ist an den höheren Schulen Wahlfreiheit der Fächer. Bei uns kann aber eine förderliche Schädigung die Folge sein. Das wäre ein Fehler für die künftigen Mütter. Weder wendet sich gegen die falschen Vermutungen und die allzufrühe Einführung der Mädchen in die Gesellschaft. Die Verbindungen zum Knaben sollte man befähigen, dagegen die Bewegung in der Natur fördern, aber nicht Lustflüge durch das ganze Land. Gegen die großen Ausflüge habe ich schwere Bedenken. Es führt zur Kilometerziffer und höheren Kosten. Bezüglich der Schundliteratur möchte ich auf die Schrift Dr. Brunner's in Wörthheim aufmerksam machen, die sehr gut instruiert. Die Eltern sollten sich zusammenschließen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Er habe gesagt, er adte die Gewissenspflicht des Geistlichen, aber er betone auch die Pflicht des Beirats. Deshalb sei es nicht angängig, daß ein Geistlicher Beirat sei.

Abg. Dr. Behner (Chr.): Wenn der Beirat nicht gar nichts erfahren und auch nichts tun können. Wenn aber ein Beirat Recht oder Unrecht gewesen wäre, hätte er auch nichts sagen können. Es bleibt eine objektive Irreführung, was Frank gesagt hat.

Abg. Geyppert (Str.): Der Vorstand der Realschule in Oberkirch bei der Anzeige gegen Kuffhag beteiligt war. In diesem Sinne war auch ein Artikel der „Bad. Landeszeitung“ gehalten. Ich bin vom Vorherrschen des Beirats der Realschule in Oberkirch mächtig, die Erklärung abzugeben, daß die Angaben des Artikels in der „Landeszeitung“ der Wahrheit nicht entsprechen und daß man in Oberkirch entrüstet ist über diese Art des Vorgehens gegen den Vorstand der Realschule, dem das Lehrerkollegium einstimmig ein Vertrauensvotum ausgesprochen hat.

Präsident Geyppert teilt mit, nachdem weitere Redner zur Generaldebatte verzichtet, daß vom Zentrum der Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag Frank und Behr betr. Simultanisierung der Lehrpläne angenommen ist. Die Abstimmung findet morgen statt. Ferner teilt der Präsident mit, daß die Sozialdemokraten ihre Interpellation betr. die Affordlöse in der Waggonfabrik Judas in Kirchheim zurückgezogen haben, nachdem sie in der Kommission Auskunft erhalten haben.

Nächste Sitzung: morgen, Fortsetzung. Spezialberatung und Petition des Wörthheimer Kunstvereins. Schluß 1/2 Uhr.

K. Karlsruhe, 11. Febr. Die Regierung brachte in der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf ein betr. die Änderung des Einkommens- und Vermögenssteuergesetzes.

K. Karlsruhe, 11. Febr. Der badische Verein für Frauen-Stimmrecht richtete an den Landtag folgende Petition: Bei Gelegenheit der bevorstehenden Reform der badischen Gemeindeordnung den Frauen die Wahlberechtigung unter den gleichen Bedingungen wie den Männern zuzugestehen.

K. Karlsruhe, 11. Febr. In seiner heutigen Sitzung des Seniorenrates wurde beschlossen, von der nächsten Woche ab nur noch 4 Plenarsitzungen abzuhalten. Der Mittwoch und der Freitag soll für die Kommissionsarbeiten freigegeben werden. Nach Beendigung der Schuldebatten soll sofort in die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern eingetreten werden.

K. Karlsruhe, 11. Febr. In der Kommission für Justiz und Verwaltung wurde heute in die Beratung des Gesetzentwurfes betr. das Hinterlegungsverfahren eingetreten. Zunächst hielt der Berichterstatter Dr. Vogel einen einleitenden Vortrag, in welchem er einen historischen Überblick über die Entwicklung des Hinterlegungsverfahrens, das im Jahre 1884 erstmals einheitlich organisiert und geregelt wurde. Bald darnach hatten sich aber in steigendem Maße Mängel und Beschwerden geltend gemacht, die durch den jetzigen Entwurf beseitigt werden sollen. In dem Entwurf ist der organisatorische Zentralisationsgedanke aufgegriffen. Während bisher der Verwaltungshof die einzige Hinterlegungsstelle war, sollen es künftig die Finanzämter sein. Aufsichtsbehörde und Bescheidinstanz bleibt der Verwaltungshof. Im ganzen bedeutet der Entwurf einen den schon lange gehegten Wünschen entsprechenden erheblichen Fortschritt. Nicht empfehlenswert sei der Vorschlag, Gebühren auf diesem Gebiete einzuführen. Bei der Spezialberatung werden an dem Entwurf verschiedene Minderungen vorgeschlagen, welche nicht gescheit.

K. Karlsruhe, 10. Febr. Von der Groß- und Saatzunterschieds-Kommission sind die nachstehenden badischen Saatzunterschieds- und Saatzunterschieds im Sinne der §§ 44 und 46 der Allgem. Tarifvorschriften des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs Teil B anerkannt worden und gelten die von diesen Stellen bezogenen Saatzunterschiede in plombierten Säcken mit dem Vermerk „Bad. Landwirtschaftskammer“ und „Anerkannter Saatz“ vom Land kommen, die vorgelegenen besonderen Tarifverordnungen. 1. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 2. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 3. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 4. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 5. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 6. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 7. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 8. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 9. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 10. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 11. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 12. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 13. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 14. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 15. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 16. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 17. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 18. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 19. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 20. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 21. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 22. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 23. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 24. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 25. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 26. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 27. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 28. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 29. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 30. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 31. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 32. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 33. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 34. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 35. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 36. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 37. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 38. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 39. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 40. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 41. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 42. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 43. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 44. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 45. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 46. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 47. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 48. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 49. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 50. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 51. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 52. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 53. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 54. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 55. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 56. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 57. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 58. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 59. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 60. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 61. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 62. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 63. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 64. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 65. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 66. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 67. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 68. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 69. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 70. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 71. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 72. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 73. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 74. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 75. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 76. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 77. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 78. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 79. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 80. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 81. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 82. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 83. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 84. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 85. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 86. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 87. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 88. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 89. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 90. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 91. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 92. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 93. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 94. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 95. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 96. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 97. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 98. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 99. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 100. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 101. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 102. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 103. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 104. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 105. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 106. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 107. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 108. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 109. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 110. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 111. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 112. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 113. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 114. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 115. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 116. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 117. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 118. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 119. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 120. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 121. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 122. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 123. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 124. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 125. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 126. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 127. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 128. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 129. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 130. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 131. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 132. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 133. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 134. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 135. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 136. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 137. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 138. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 139. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 140. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 141. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 142. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 143. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 144. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 145. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 146. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 147. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 148. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 149. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 150. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 151. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 152. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 153. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 154. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 155. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 156. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 157. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 158. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 159. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 160. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 161. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 162. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 163. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 164. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 165. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 166. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 167. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 168. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 169. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 170. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 171. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 172. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 173. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 174. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 175. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 176. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 177. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 178. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 179. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 180. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 181. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 182. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 183. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 184. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 185. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 186. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 187. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 188. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 189. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 190. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 191. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 192. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 193. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 194. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 195. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 196. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 197. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 198. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 199. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 200. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 201. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 202. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 203. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 204. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 205. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 206. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 207. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 208. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 209. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 210. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 211. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 212. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 213. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 214. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 215. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 216. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 217. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 218. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 219. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 220. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 221. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 222. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 223. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 224. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 225. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 226. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 227. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 228. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 229. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 230. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 231. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 232. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 233. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 234. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 235. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 236. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 237. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 238. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 239. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 240. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 241. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 242. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 243. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 244. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 245. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 246. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 247. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 248. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 249. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 250. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 251. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 252. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 253. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 254. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 255. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 256. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 257. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 258. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 259. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 260. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 261. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 262. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 263. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 264. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 265. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 266. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 267. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 268. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 269. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 270. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 271. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 272. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 273. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 274. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 275. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 276. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 277. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 278. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 279. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 280. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 281. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 282. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 283. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 284. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 285. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 286. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 287. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 288. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 289. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 290. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 291. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 292. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 293. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 294. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 295. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 296. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 297. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 298. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 299. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 300. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 301. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 302. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 303. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 304. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 305. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 306. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 307. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 308. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 309. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 310. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 311. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 312. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 313. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 314. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 315. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 316. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 317. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 318. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 319. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 320. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 321. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 322. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 323. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 324. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 325. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 326. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 327. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 328. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 329. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 330. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 331. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 332. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 333. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 334. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 335. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 336. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 337. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 338. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 339. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 340. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 341. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 342. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 343. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 344. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 345. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 346. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 347. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 348. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 349. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 350. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 351. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 352. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 353. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 354. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 355. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 356. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 357. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 358. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 359. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 360. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 361. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 362. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 363. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 364. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 365. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 366. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 367. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 368. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 369. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 370. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 371. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 372. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 373. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 374. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 375. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 376. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 377. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 378. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 379. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 380. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 381. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 382. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 383. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 384. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 385. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 386. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 387. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 388. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 389. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 390. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 391. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 392. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 393. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 394. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 395. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 396. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 397. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 398. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 399. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 400. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 401. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 402. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 403. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 404. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 405. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 406. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 407. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 408. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 409. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 410. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 411. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 412. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 413. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 414. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 415. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 416. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 417. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 418. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 419. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 420. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 421. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 422. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 423. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 424. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 425. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 426. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 427. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 428. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 429. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 430. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 431. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 432. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 433. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 434. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 435. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 436. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 437. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 438. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 439. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 440. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 441. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 442. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 443. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 444. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 445. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 446. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 447. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 448. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 449. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 450. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 451. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 452. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 453. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 454. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 455. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 456. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 457. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 458. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 459. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 460. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 461. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 462. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 463. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 464. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 465. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 466. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 467. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 468. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 469. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 470. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 471. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 472. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 473. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 474. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 475. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 476. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 477. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 478. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 479. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 480. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 481. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 482. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 483. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 484. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 485. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 486. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 487. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 488. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 489. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 490. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 491. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 492. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 493. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 494. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 495. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 496. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 497. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 498. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 499. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 500. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 501. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 502. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 503. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 504. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 505. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 506. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 507. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 508. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 509. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 510. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 511. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 512. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 513. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 514. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 515. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 516. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 517. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 518. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 519. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 520. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 521. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 522. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 523. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 524. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 525. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 526. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 527. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 528. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 529. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 530. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 531. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 532. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 533. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 534. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 535. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 536. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 537. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 538. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 539. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 540. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 541. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 542. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 543. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 544. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 545. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 546. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 547. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 548. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 549. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 550. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 551. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 552. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 553. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 554. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 555. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 556. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 557. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 558. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 559. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 560. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 561. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 562. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 563. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 564. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 565. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 566. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 567. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 568. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 569. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 570. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 571. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 572. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 573. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 574. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 575. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 576. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 577. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 578. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 579. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 580. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 581. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 582. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 583. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 584. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 585. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 586. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 587. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 588. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 589. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 590. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 591. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 592. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 593. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 594. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 595. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 596. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 597. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 598. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 599. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 600. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 601. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe, 602. Stöhl, H. & Co. Karlsruhe

# Karlsruhe **W. Boländer,** Kaiserstrasse 121

## Für Kommunikanten

### weisse sowie farbige Kleiderstoffe

Sie finden bei uns die enorme Auswahl des Spezialgeschäftes, die richtigen Qualitäten und sehr billige Preise.

Als besondere Gelegenheit:

Ein Posten prima **Gloria-Seide** 120 cm breit, für Jackenfutter und Unterröcke Meter **1.90**



### Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 13. Februar 1910.

Ratholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6 Uhr Frühmesse.

6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für den Jugendverein und die christenlehrepflichtige Jugend.

7 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Mittgottesdienst m. Predigt.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

2 1/2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge mit Bibel.

5 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Montag, Dienstag und Mittwoch (14., 15. und 16. Februar): abends

8 1/2 Uhr: Vorträge, besonders für Männer und Jünglinge, durch den hochw. Herrn Vater Leo Sattler. O. S. B.

Während der ganzen Fastenzeit ist täglich von morgens 6 Uhr an Beichtgelegenheit; ebenso jeden Samstag nachmittag von 2-9 Uhr.

**Verharbtskirche.**

6 1/2 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe m. Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.

8 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

3 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

5 Uhr Fastenpredigt.

**St. Vincenzkapelle.**

5.35 Uhr hl. Kommunion.

7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt.

**Liebfrauentirche.**

6 1/2 Uhr Frühmesse.

8 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr kirchliche Versammlung für sämtliche Jungfrauen mit Predigt und kurzer Andacht.

**St. Nikolauskirche.**

9 Uhr Singmesse mit Predigt.

**St. Bonifatiuskirche.**

6 1/2 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.

8 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.

5 Uhr Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen; Beginn der städtischen Zeit.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.

8 Uhr hl. Messe.

**St. Peter- und Paulskirche.**

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6 1/2 und 7 1/2 Uhr Andacht der heiligen Kommunion.

7 1/2 Uhr deutsche Singmesse m. Generalkommunion der christenlehrepflichtigen Mädchen.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; hierauf Christenlehre für die Jünglinge.

5 1/2 Uhr abends Rosenkranz.

6 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Jeden Freitag 6 Uhr abends Fastenandacht.

**St. Josefskirche (Stadteil Grünwinkel).**

6 Uhr Beichtgelegenheit.

7 Uhr Andacht der hl. Kommunion.

9 Uhr Singmesse mit Predigt.

10 Uhr Christenlehre für Knaben und Mädchen.

6 Uhr Fastenpredigt, Kreuzwegandacht mit Segen.

Freitag abends 8 1/2 Uhr Versammlung der christlichen Mütter mit Predigt.

**Stadtkirche Durlach.**

7 1/2 Uhr Frühmesse und Andacht der hl. Kommunion.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt; darauf Christenlehre für die Diaspora.

1 1/2 Uhr Christenlehre.

2 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Delberg.

6 1/2 Uhr Fastenpredigt, darauf Andacht mit Segen.

**Harmonium,**

erstofflages Fabrikat,

verkauft preiswerter

**Cajetan Sattler,**

Musikwerke.

Karlsruhe i. B. Pforzheim.

### „Konzert-Verein Karlsruhe“.

**V. Künstler-Konzert**  
Mittwoch, den 16. Februar, im Museumssaal

## Lieder-Abend

# Franz Naval

Kaiserl. und Königl. Kammer Sänger (lyrischer Tenor)  
Berlin.

### Program.

1. a) Giordani: Caro mio ben. b) Donizetti: Arie aus „Liebestrank“.
2. Schubert: a) Vor meiner Wiege. b) Widerschein. c) An den Mond. d) Der Schiffer.
3. J. Brahms: Volkslieder: a) Die Sonne scheint nicht mehr. b) Da unten im Tale. c) Schwesterlein. d) Feinsliebchen du sollst.
4. Wilhelm Berger: Im Sturm.

W. Stenhammar: Ein Fichtenbaum steht einsam.  
F. Weingartner: Motta. Liebesfeier.  
R. Strauss: Zuignung.  
**Am Klavier: Hugo Rahner.**  
Konzertflügel: Schiedmayer von Herrn Hofmeister H. Maurer hier.  
Anfang 8 Uhr. — Kassaöffnung 7 Uhr. — Ende nach 1/2 10 Uhr.  
Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Saal Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, Galerie Mk. 2.50 und 1.50 in der  
**Musikalienhandlung Franz Tafel,** vormals Hans Schmidt,  
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse, Telefon 1647 und an der Abendkasse.  
**Der Vorstand.**

### Festhalle.

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr,

## KONZERT

(Orchester- und Militär-Musik)  
der gesamten Kapelle des  
**Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**

Leitung: Königlich Musikdirektor **Adolf Bootzge.**  
Eintritt: Abonnenten . . . . . 20 Pf.  
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pf.  
Program 10 Pf.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

### Bekanntmachung.

Im Gebäude der städtischen Sammlungen, Gartenstraße 53, ist eine neue Ausstellung eingerichtet worden. Sie umfasst die geschichtliche Entwicklung des Großherzoglichen Hoftheaters von seinen ersten Anfängen bis zur Neuzeit, einen weiteren (3. Teil) der Kupferstichsammlung und einen stadtgeschichtlichen Teil. Sie ist bis auf weiteres Mittwochs, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags und Sonntags in der Zeit von vormittags 11 Uhr bis mittags 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.  
Karlsruhe, den 20. Dezember 1909.  
**Städtische Archivkommission:**  
Siegriß. Sager.

## Prima Rotwein

garantiert rein  
per Liter von **48 Pfennig** an,  
empfiehlt die

### Spanische Weinhandlung

## Magin Mayner & Co.

in ihren Filialen:  
Rüppurrstr. 14. Lessingstr. 29. Rheinstr. 45.  
Durlacherstr. 38. Schillerstr. 23. Durl. Hauptstr. 51.  
Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden und Heidelberg.

### Beicht- und Kommunion-Zettel

mit sakramentalen Sprüchen  
mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier Mt. **2.50,**  
" " " " " weisem " " **2.50,**  
ohne " " " " " " **1.50,**  
ohne " " " " " " **1.20,**  
für 1000 Stück liefert schnellstens  
„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe,  
Aldersstraße 42.

### Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe G. V.

Sonntag den 27. Februar, abends 8 Uhr,  
findet im Palmengarten, Herrenstraße 34, die

## ordentliche Generalversammlung

statt.  
Tagesordnung:  
1) Geschäfts- und Rechenschaftsbericht;  
2) Neuwahl des Vorstandes;  
3) Beratung etwaiger Anträge, welche längstens bis 22. Februar beim Vorstand eingereicht sein müssen.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

### Silber-Sauerkraut per Pfd. 8 Pfg.

Teltower Rübchen „ „ 35 „  
und Dauer-Maronen

empfehle  
**Herm. Munding**  
Hoflieferant  
110 Kaiserstraße 110. Telefon 1042.

### Vorsicht

ist bei Einkäufen von  
**Möbel- u. Polsterwaren**  
sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden.  
Man benötige unter aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in  
**Wohnungs-Einrichtungen,**  
sowie einzelner Möbel in nur solider Ausführung und sehr billigen Preisen.  
**Gebr. Klein, Karlsruhe,**  
Durlacherstrasse 97/99. Telefon 1722.

### Trog der Spiritussteuer

Stellen sich Cognac, Rum, Liköre, Branntweine immer noch billiger als bisher, wenn Sie sich Ihren Bedarf selbst bereiten und zwar mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Verbrauch. Nur wer seine eigenen Fabrikate trinkt, weiß was er trinkt und ist vor jeder Uebersteuerung und Veräuflichung geschützt. Esmilche, auch die feinsten und edelsten Liköre sind herstellbar und zwar in vollendetster Qualität, gefaltvoll und kräftig. Man muß sich vorher keinen Begriff. Tadelloses Gelingen garantiert. Das wertvolle und reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalt“ wird von der Sienzenfabrik Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstraße 4 gratis versandt. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte streng auf das Kennzeichen der Echtheit. Die Marke „Reichel“ Reichel-Essenzen sind einzig und unbewährt. Gilt zu haben in Karlsruhe und Umgegend bei den bekannten Drogerien etc.

### Katholische Volksbibliothek

des Vereins vom hl. Carl Borromäus.  
Geöffnet Sonntags.

St. Stefanspfarre:  
Sofienstraße 19, 1. Stock, 1 1/2-3 Uhr.  
Liebfrauenpfarre:  
Marienstraße 80, 11-12 Uhr.  
Verharbtspfarre:  
Verharbtsstraße 15, 11-12 Uhr.  
St. Peter- und Paulspfarre:  
Athenstraße 3, 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.  
Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr.  
St. Bonifatiuspfarre:  
Grenzstraße 7, Geöffnet Donnerstags abends 6 1/2-7 Uhr.

### Kassengefögel-Verkauf.

2,0 weiße Italiener, 1909er Zucht;  
1,0 Hamb. Silberlack, „ „  
1,0 gelbe Orpington, „ „  
8,8 jap. Seidenhühner, „ „  
1,0 bronzefarb. Truthahn, „ „  
2,4 weiße Bantamen, „ „  
2,2 Hovoeenten  
4,0 Bekkingenten, siebent 2,0 1908er Zucht.  
2,0 indische Laufenten, 1908er Zucht.  
Städtische Gartendirektion,  
Karlsruhe i. B.

### Möbeltransport-Geschäft.

Empfehle mich bei Umzügen aller Art, mit neuesten Patentmehlswagen unter Garantie u. promptester Bedienung.  
**Heinrich Sock,**  
Adlerstraße 26. — Telefon 2482.

### Bad. Rote + Geldlotterie

Ziehung 12. März 1910.  
**44000 M.**  
2 Hauptgewinne in bar  
**20000 M.**  
586 Geldgewinne  
**14000 M.**  
2800 Geldgewinne  
**10000 M.**  
Los à 1 M. (11 Lose 10 Mk.)  
empfehle Lotterio-Unternehmer  
**J. Stürmer,**  
Strassburg i. E., Langestr. 107.  
In Karlsruhe: Carl Götz, Habelstr. 11/13, Gebr. Schringer, G m. b. H., Kaiserstr. 60, H. Meyer, E. Flügel, L. Michel, Chr. Frank, J. Dabringier.



Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**New York**  
und  
**Kanada**  
Auskunft erteilen!  
Red Star Linie in Antwerpen  
oder deren Agent  
**Richard Grabener,** Kaiserstrasse 199a, Eingang Waldstrasse,  
Karlsruhe.

### Bruteier

von nachverreichertem Kassegefögel werden abgegeben: hellbraunfarbige Suffolk à 50 S., helle Brahma, gelbe Cochin, weiße und Gold-Bantams à 40 S., dunkelgelberbeite Plymouth-Rocks, gelbe Orpington, Chamois-Paduaner und gelbe Italiener à 30 S.; schwarze Minorca, Hamburger Silberlack, Hamburger Gold-Prentel und Gold-Sebricht-Bantams à 25 S.; redbunfarbige und weiße Italiener, silberfarbige und schwarze Bantams und japanische Seidenhühner à 20 S.; Pekings, Hovons, Dumts und weiße Spangans und indische Laufenten à 50 S. Verlang nur guten Nachschuß.  
Für Verpackung bis zu 12 Stück werden 50 S. berechnet.  
Städt. Gartendirektion Karlsruhe i. B.

### Aufgebotsverfahren.

Frauclen Helene Wolpert, Privatierin hier, Eisenbahnstraße 30, hat den Antrag gestellt, ihr abhanden gekommenes Sparbuch Lit. J Nr. 2320 mit einer Einlage von 120 M. 00 S. inzwischen durch Zinsaufschuß angewachsen auf 125 M. 49 S. für traftlos zu erklären.  
Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einfindung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Straftloseklärung erlassen wird.  
Karlsruhe, den 10. Februar 1910.  
Städtische Spar- und Pfandleihkass.

### V. Merkle Karlsruhe

Telephon 175  
Stets frische  
**Eier-Maccaroni**  
(ungefärbt).  
Fabrikat: Rivoire & Carrot.